

Steiner Selma



Ein Schiff nach Shanghai, aber die Fahrt kostet 1000 Reichsmark

*Selma Steiner, geboren am 14.05.1907 in Traiskirchen, NÖ
letzte bekannte Wohnadresse: Wien 2, Flossgasse 9/8
Deportation: von Wien nach Maly Trostinec am 09.06.1942
gestorben in Maly Trostinec am 15.06.1942*



Firmgruppe Traiskirchen

Selma Steiner (geb. Glaser) wohnte mit ihrem Vater Julius, geb. 14. 04. 1880, einem Gemischtwaren­händler aus Pressburg, und ihrer Mutter Rosa (geb. Trebitsch), geb. 07. 10. 1882, in Traiskirchen Nr. 50.

Sie hatte auch eine Schwester, Helene, geboren am 04. 11. 1910. Am 29. 11. 1932 heiratete sie Oskar Steiner, einen Handlungsreisenden aus Nieder­georgsthal und gebar am 08. 11. 1933 einen Sohn namens Kurt.

Ihr Ehemann flüchtete ins Exil nach Shanghai und kehrte nach Kriegsende wieder zurück. Er lebte von 1947 bis 1949 in Graz, Brockmann­gasse 14, und heiratete am 14. 10. 1948 Anna Seidl, geb. 30. 08. 1903, ließ sich aber 1952 wieder scheiden. Aus dieser Verbindung entstammen keine Kinder.

Selma Steiners Großeltern väterlicherseits waren Samuel und Sali Glaser, geb. Kohn, aus Guntramsdorf und mütterlicherseits Heinrich

und Sofi Trebitsch, geb. Selma Kohn.

Ihre Mutter sowie ihr Sohn wurden gleichzeitig von der Flossgasse nach Maly Trostinec deportiert, vorher wohnten sie aber in der Vorgartenstraße 182.

Leitfaden der Recherche, März-April 2003: Haben heute ganz tolle Information / konnten das Haus Traiskirchen Nr. 50 ausfindig machen, und darin wohnt noch ein Herr Ramminger, der schon über 90 Jahre alt ist / Interviewer­ergebnisse folgen. Zusätzlich haben wir die dritte Ehefrau von Oskar Steiner (Ehemann von Selma) ausfindig gemacht. Frau Hermine Steiner heiratete im Mai 1952 Oskar und gebar ihm zwei Kinder, Irene und Kurt / Frau Hermine Steiner hat uns telefonisch wirklich tolle Auskünfte gegeben (herzlichen Dank), da sie 19 Jahre jünger als ihr Ehemann ist, konnte sie uns einiges berichten.

Ihr Mann verstarb 1982 im Krankenhaus Mürzzuschlag und hat Zeit seines Lebens unter dem tragischen Verlust seiner ersten Frau und seines Sohnes gelitten. Erst durch die Geburt seiner beiden Kinder Irene und Kurt (in Gedenken an seinen ersten Sohn) lernte er das Lachen wieder.

Oskar Steiner war nach Shanghai geflohen und wollte Frau und Sohn mitnehmen, doch das verbot ihm sein Schwiegervater Julius Glaser, da er meinte, das mit der Judenverfolgung hat bald ein Ende. Welch Irrtum!

Oskar wollte seine Familie unbedingt nachkommen lassen, jedoch war es dann zu spät. Noch von Shanghai aus erkundigte er sich über das Rote Kreuz nach seiner verschollenen Familie, bekam die Auskunft, dass Selma und Kurt nach Minsk deportiert wurden. Die Glasers

aus Traiskirchen waren streng gläubige Juden.

Oskar war nichtjüdischer Abstammung, trat aber vor der Verehelichung mit Selma zum jüdischen Glauben über, da die Eltern nur einer jüdischen Hochzeit zustimmten. Anscheinend war es die große Liebe.

Wir haben Frau Hermine Steiner sowie ihre Tochter Irene in Wartberg kontaktiert, die uns mitgeteilt haben, dass es noch einen Schriftverkehr aus dieser Zeit gibt.

Ich möchte als Leiterin meiner Gruppe besonders zwei Mädchen hervorheben, Magda Wöhler sowie Steffi Käferle, die sich sehr engagieren und auch mit mir am Wochenende die letzten Wohnadressen in Wien besucht haben, die nicht müde wurden, Leute zu befragen und am Schicksal von Selma sehr teilnehmen. Hoffe, ich kann weiter so tolle Recherchen eintragen, bis bald!

Wir haben über Oskars dritte Ehefrau Hermine und ihre Tochter Irene Unterlagen erhalten, von denen wir nicht mal zu träumen gewagt haben. Wie erhielten Fotos von Selma und ihrer Familie sowie eine Aufnahme mit ihrem Sohn Kurt. Auch wurde uns der Schriftverkehr zwischen Selma und ihrem Ehemann Oskar, der in Shanghai überlebte, zugesandt.

Es ist wirklich berührend diese Zeilen zu lesen. So schreibt sie, dass es sehr schwierig war für ärmere Juden oder auch Juden mit wenigen Beziehungen zu einflussreichen Menschen, das Land zu verlassen.

Sie schrieb ihm, dass am 15. 09. 1939 ein Schiff gehen würde, aber die Fahrt kostete 1000 Reichsmark und man müsse eine Anzahlung tätigen, bringe man dann den restlichen Betrag nicht auf, sei auch die Anzahlung verloren. Und das war Selma zu ungewiss.

Oskar hat ihr ein Visum von Shanghai geschickt, aber es war nutzlos. Sie lief von einer Stelle zur anderen und war auch bei der Israelitischen Kultusgemeinde für einen Transport angemeldet. Leider konnten wir für die Zeit Ende '39 bis zur Deportation Anfang '42 nicht wirklich viel herausfinden.



Postkarte von Selma Steiner an ihren Ehemann Oskar Steiner, der in Shanghai überlebte



Selma Steiner mit ihren Eltern und ihrem Sohn Kurt

Obwohl wir ihre tatsächliche Wohnadresse (Vorgartenstraße 182, Wien 2) haben, ist es nicht möglich, bei den Wiener Behörden dazu Auskunft zu erhalten. Aber trotz allem müssen wir sehr zufrieden sein, denn von Oskar Steiners Nachfahren erfuhren wir sehr viel. Auch sehr viel Menschliches.

Oskar Steiner sprach mit seiner Frau Hermine sehr ausführlich über seine Vergangenheit: er hatte den Verlust von Frau und Sohn nicht wirklich verwunden. Er versuchte alles

erdenklich Mögliche über den Verbleib der beiden herauszufinden, aber erst im Jahr 1948 teilte ihm der Justizpalast Wien mit, dass sie „anscheinend“ verstorben waren (davon erhielten wir ebenfalls eine Kopie).

Es ist teilweise alles so deprimierend gewesen, aber ohne sein Überleben gäbe es nicht seine beiden Kinder Irene und Kurt. Und eigentlich sind diese Menschen die einzigen, die Erinner-

ungen, wenn auch keine persönlichen, an Selma haben. Sonst lebt einfach niemand mehr, der sich an sie oder eines ihrer Familienmitglieder erinnern könnte.

Wir haben diese Geschichte aber lebendig gemacht und freuen uns darüber. Und auch über den Bericht in der Kronenzeitung vom 18. 04. 2003.

Firmgruppe Traiskirchen



»Der Schwiegervater meinte, das mit der Judenverfolgung hat bald ein Ende «

Der Brief an die Zukunft

Während unserer Recherchen gab mir ein Firmling einen Zettel mit nachfolgenden Text (geschrieben von einem 14-jährigen Mädchen):

SPRACHLOSIGKEIT und HILFLOSIGKEIT! Ich glaube, ein Krieg geschieht täglich, überall und immer, auch bei uns im gewöhnlichen Alltag. Die Schmerzen, die es damals gab, sind wahrscheinlich nicht einmal annähernd mit heute zu vergleichen.

Es war eine brutale Menschenhinrichtung. Ich denke, wenn Liebe zu Hass wird, sollte man besser aufhören zu leben. Ich könnte mir ein Leben ohne Liebe zu meinen Mitmenschen nicht vorstellen. Man fängt einen Krieg an, weil man verlernt hat zu lieben und anfängt zu hassen.

Ich frage mich, ob man sich überhaupt noch Mensch nennen darf, wenn man anfängt, seine eigene Rasse auszurotten und verlernt in Brüderlichkeit zu leben. Ich wünsche jedem, einen guten Glauben zu haben und nie die Hoffnung aufzugeben, auch wenn man alles verliert, was einem lieb und teuer war.

*Ich habe bei diesen Zeilen gemerkt, dass solche Kinder unsere Zukunft sind und ein Garant dafür, dass sich die dunkle Geschichte nicht wiederholt. **Manuela Kukla***